

Reichwein- und Dreieich-Schüler sammeln auf Stufenfahrt viele positive Eindrücke.

Polen hat jede Menge zu bieten

02.07.09 |Langen

Langen - (hob) „Kann man bei einer Fahrt nach Polen überhaupt was lernen?“ Das fragte eine Achtklässlerin bei der Anmeldung und hatte vermutlich die Fremdsprachen im Sinn, die sich bei den Schüleraustauschen mit den USA, Frankreich oder Großbritannien so vortrefflich üben lassen.



© op-online

Abwechslungsreiche Tage in Polen haben die Reichwein- und Dreieichschüler hinter sich. Mit dabei waren Robin Bundschuh-Garcia, Yaron Chlupsa, Svenja Dahl, Thomas Konetschnik und Oliver Ohmacht (ARS) sowie von der Dreieichschule Oliver Bathelt, Pascal Baumann, Paul Benkert, Denis Gorny, Sarah Grudzinski, Maryam Hadji, Josephine Harth, Tabea Hofmann, Melanie Meerkötter, Mirai Neumann, Henrike Pfeiffer, Dominik Schertel, Vanessa Tyminski und Xenia Zaytseva.

„Inzwischen ist sie und die gesamte Gruppe von 19 Schülern der Klassen sieben bis neun vollkommen überzeugt davon, dass auch eine Reise nach Polen kulturell wie menschlich ein Erlebnis ersten Ranges ist“, fasst Holger Windmüller schmunzelnd zusammen.

Der Lehrer der Dreieichschule hatte gemeinsam mit Anna und Stefan Kirchmaier von der Adolf-Reichwein-Schule (ARS) die jüngste Polen-Fahrt organisiert. Der Schüleraustausch findet seit 2004 statt. Begonnen wurde er von

der ARS, seit 2005 ist das Dreieich-Gymnasium mit dabei. *„Die zehntägige Reise im Juni war unsere vierte Gemeinschaftsfahrt – die Anmeldezahlen steigen kontinuierlich, nach anfänglicher Skepsis hat sich das Projekt fest im Jahresplan etabliert“*, ist Windmüller zufrieden.

Natürlich stehe der Erwerb der polnischen Sprache nicht im Vordergrund. „Dzien dobry“ (Guten Tag) und „Smacznego“ (Guten Appetit) bringe jeder noch leicht über die Lippen, doch schon bei „Przepraszam“ (Verzeihung) versagen den meisten die Sprechwerkzeuge. *„Zum Glück hat der Deutschunterricht in Polen eine lange und gute Tradition“*, sagt Windmüller. *„Nur wird das Deutsche – wie anderswo auch – immer mehr durch Englisch verdrängt.“*

Ländliche Umfeld garantiert herzliche Atmosphäre

Partnerschule ist das Gymnasium in der kleinen Gemeinde Kodrab im südlichen Zentralpolen. Der zugehörige Kreis Radomsko ist mit dem Kreis Offenbach verschwistert. *„Das ländliche Umfeld garantiert eine herzliche, persönliche Atmosphäre, sowohl in der Schule als auch in den Gastfamilien“*, so Windmüller. *„Als Einstieg veranstalten die Polen immer eine Kennenlern-Party auf einem Reiterhof. Das kommt natürlich gut an und taut beide Seiten, die zuvor noch keinen Kontakt hatten, schnell auf.“* Dazu sorgten gemeinsame Unterrichtsprojekte, Sportwettbewerbe, Grillabende und Familienfeiern für Alltagserfahrung.

Nicht zuletzt ist Kodrab ein guter Startpunkt für Ausflüge zu attraktiven Zielen: So fuhren die Langener nach Breslau, Krakau und in den bekannten Skiort Zakopane in der Hohen Tatra, dazu in den Wallfahrtsort Tschenstochau mit der „Schwarzen Madonna“. In Krakau, der Stadt mit dem umfangreichsten Besichtigungsprogramm, gab es zwei Übernachtungen in der Jugendherberge. Dort war Selbstversorgung angesagt, vom Einkauf über die Zubereitung des Essens bis zum Abwasch. Und beim Bummel durch Krakaus Einkaufszentren waren alle von Auswahl und Vielfalt begeistert – Polen gleicht sich westlichen Standards an.

Dass der Langener Reisebus auf der Heimfahrt nach der Grenzüberquerung gegen zwei Uhr morgens ausgiebigst von der Bundespolizei kontrolliert wurde, empfanden Schüler wie Lehrer als reichlich überzogen. Abgesehen davon freuen sich nun alle auf den polnischen Gegenbesuch im September.